

Täuschung mit Köpfchen – Die Bedeutung der Blickrichtung beim Erkennen von Handlungsabsichten im Sport

Y. STEGGEMANN

Universität des Saarlandes

Das schnelle Antizipieren zukünftiger Handlungen von Mit- und Gegenspielern ist eine unabdingbare Voraussetzung für sportlichen Erfolg (Williams, 2009). Dabei gilt die Blickrichtung als ein wichtiger sozialer Hinweisreiz für das Erkennen fremder Intentionen (Langton & Bruce, 2000). Für eine Zuspielsituation im Basketball (experimentelles Paradigma) wird angenommen, dass das Erkennen von Handlungsabsichten durch eine zur intendierten Passrichtung inkongruente Blickrichtung erschwert wird. Obwohl Blicktäuschungen häufig in der Praxis eingesetzt werden, sind sie experimentell noch wenig erforscht. In welchem Ausmaß Blicktäuschungen die Aufmerksamkeit des Betrachters in eine bestimmte Richtung lenken und dadurch die Reaktion auf eine Handlung verzögern (Exp. 1), und zu welchem Zeitpunkt sie wirken (Exp. 2), steht im Fokus der vorliegenden Studie.

In Exp. 1 betrachten die Vpn (n = 16) Videos, in denen sich zwei Spielerinnen den Ball mit Brustpässen zuspielen. Sie sollen schnellstmöglich auf einen unerwarteten Bodenpass reagieren. Dabei kann der Blick kongruent oder inkongruent zur Passrichtung sein. In Exp. 2 entscheiden die Vpn (n = 24), ob es sich bei den Zuspielen von zwei Spielern um Boden- oder Druckpässe handelt. Die Videos wurden nach der Gating-Logik zu 16 Zeitpunkten abgebrochen.

Es zeigt sich, dass die Blickrichtung des Passgebers automatisch mitverarbeitet wird und zu schlechteren Erkennungsleistungen beim Betrachter führt, wenn Blick und Passrichtung nicht übereinstimmen. Die Blickrichtung kann danach nicht unterdrückt werden und ist somit eine Quelle von Täuschungen. Ferner deuten Analysen darauf hin, dass der Täuschungseffekt auf der schnellen (unbewussten) Verarbeitung in der sensomotorischen Schleife beruht, und nicht auf langsamen (bewusstseinspflichtigen) kognitiven Prozessen. Die Blicktäuschung wird bereits deutlich vor Beginn der Wurfbewegung wirksam und wirkt vor allem dann, wenn sonst nur wenig Informationen über die Wurfbewegung zur Verfügung stehen.

Literatur

- Langton, S. R. H., & Bruce, V. (2000). You Must See the Point: Automatic Processing of Cues to the Direction of Social Attention. *Journal of Experimental Psychology: Human Perception and Performance*, 26, 747-757.
- Williams, A. M. (2009). Perceiving the intentions of others: how do skilled performers make anticipation judgements? *Progress in Brain Research*, 174, 73-83.